

«Mitten wir im Leben sind...» Eine Herzogenberg-Uraufführung

An bis dato nicht gehobenen Herzogenberg-Schätzen gab es nicht nur das grandiose Violinkonzert und die Fantasia quasi sonata für Klavier, auch im Bereich Chormusik schlummerte in der Berliner Staatsbibliothek ein grösseres Autograph, das Bernd Wiechert bei seinen Recherchen Anfang der 1990er Jahre zwar dingfest gemacht hatte, aber nicht genau genug identifiziert.

Das aus dem Nachlass Philipp Spittas überkommene Manuskript mit dem schlichten Titel «Motette zu vier und acht Stimmen» ist mit «Leipzig, 12.-17. Dezember 1881» datiert und dem Berliner Freund Spitta zu Weihnachten 1881 übereignet. Das Werk enthält drei Teile, von denen nur die ersten beiden später in überarbeiteter Form als separate Motetten publiziert wurden (op. 102/4 und op. 103/3). Die Gesamtkonzeption schien dem Komponisten publikationsstrategisch seinerzeit wohl nicht sinnvoll. Gerade diese aber fasziniert mit ihren musikalischen und inhaltlichen Polaritäten und hat die Idee einer Uraufführung der ursprünglichen Werkkonzeption geboren, jetzt, im 128. Jahr nach der Komposition!

Der Erlanger Chor Vocanta, die beste Vokalformation der Universitätsstadt mit knapp 60 Sängerinnen und Sängern, geleitet vom Schulmusiker Joachim Adamczewski, liess sich dafür gewinnen, ein Konzert zum Mendelssohn-Jubiläum am 25. Juli d.J. mit dieser Herzogenberg-Motette als Schlusspunkt zu bereichern.

Den ersten Werkteil bildet die mittelalterliche Strophe «Mitten wir im Leben sind» (die Luther zum dreistrophigen Lied erweiterte), gesetzt als vierstimmige Choralbearbeitung im alten Stil mit der Melodie als Cantus firmus im Sopran und jeweiliger Vorimitation der Choralzeilen durch die Unterstimmen. Um die formale Eintönigkeit aufzubrechen, ist die Anrufung «Heiliger Herre Gott» als Fugato durch alle Stimmen komponiert, was auch durch Ausweitung des Sopran-Ambitus bis zum hohen A eine grosse Expressivität erhält. Im mittleren Werkteil treten zwei Chöre auseinander in ein dialogisches Gegenüber. Der erste Chor nimmt die Vergänglichkeitsklage auf und verstärkt sie im Ausdruck durch chromatische Stimmführung, Chor zwei markiert den Gegenpol mit dem in grosser Ruhe und Stille vorgetragenen Wort (der bereits Abgeschiedenen) nach Psalm 4,9 «Wir aber liegen und schlafen ganz in Frieden». Die zwei Chöre stehen also wie These und Antithese einander gegenüber. Der Schlussteil in A-Dur formuliert sozusagen die Synthese mit der Aufnahme der zweiten Hälfte des Psalmverses «Denn du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne». Jetzt agieren beide Chöre in Verschränkung und gegenseitiger Bestätigung («Du hilfst mir»), wobei zum Schluss hin eine bezwingende Verdichtung und Klangsteigerung eintritt zur Bekräftigung der hier artikulierten Glaubensgewissheit.

So beschreitet diese Motette in ihrer Dreiteiligkeit inhaltlich den Weg von Vergänglichkeitsklage und Anfechtung hin zu Glaubenszuversicht. Auf musikalischer Ebene geht der Weg in überzeugendem «Crossover» vom «stile antico» (Teil 1) über den Barock (Teil 2) zum von Mendelssohn profilierten Chorstil des 19. Jahrhunderts (Teil 3).

Das Erlanger Programm wurde eröffnet von Bachs grosser doppelchöriger Motette «Singet dem Herrn». Im Mittelteil, eingerahmt von zwei Mendelssohn-Orgelsonaten, standen verschiedene weniger bekannte Chorwerke Mendelssohns, darunter die achtstimmige Motette zu Luthers (ganzem) Lied «Mitten wir im Leben sind», das Meisterstück des jungen Mendelssohn in Sachen Doppelchörigkeit. Über

die konkrete Textparallele hinaus bildete Herzogenbergs Motette mit ihrer Verbindung von Vierstimmigkeit (mit Choralbezug) und auskomponierter Achtstimmigkeit eine ideale Abrundung des Programms und zeigte sich in ihrer dreiteiligen Disposition als passendes Pendant zur grossen Eingangsmotette von Bach.

Die Darbietung der Herzogenberg-Motette durch Vocanta war mustergültig. Insbesondere überzeugte neben dem sehr homogenen Chorklang die gefasste Tempowahl und die Bereitschaft, die Ruhe und den Frieden der abgeschiedenen Seelen durch schönste Pianissimo-Passagen zur Geltung zu bringen. Und das von Herzogenberg zum Psalm hinzugefügte, feierlich ausgesungene «Amen» am Schluss machte das ganze Konzert zum Gebet.

Konrad Klek

Der Text der Motette:

*Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen,
wen suchen wir, der Hilfe tu, dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine!
Uns reuet unsre Missetat, die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott,
heiliger, barmherziger Heiland, du ewiger Gott!
Lass uns nicht versinken in des bittren Todes Not!
Kyrie eleison!*

(Salzburg 1456 nach der Antiphon
«Media vita in morte sumus»)

*Ist doch der Mensch gar wie nichts,
seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten.*

(Psalm 144,4)

Wir aber liegen und schlafen ganz in Frieden.

(nach Psalm 4,9a)

*Denn du allein, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.
Amen!*

(Psalm 4,9b)

The image shows a handwritten musical score for the end of the motette. It consists of six staves of music. The first five staves are vocal lines, and the sixth staff is a basso continuo line. The music is written in a simple, clear hand. The text 'Amen!' is written below the sixth staff. The date 'Linz, 12-17. Dez. 57.' is written in the bottom right corner of the score.

Der Schluss der Motette mit dem «Amen»